



für den Kreis Hisingen.

Erscheint wöchentlich 5-mal: Dienstags, Donnerstags und Sonntags

Druck und Verlag von R. Wagner's Buchdruckerei in Hisingen. Schriftleitung: Richard Wagner.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. 21.

Bezugspreis: Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,20 M. (außerdem 24 Pfennige Postgeb.) Im Vorlage für den Monat 60 Pf. — Einzelnummern: 25 Pf., Kollamen 40 Pf., die Garmondelle

121.

Dienstag, den 15. Oktober 1918.

53. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Rede

des Reichskanzlers Prinz Max von Baden

an der Reichstagsführung am 5. Oktober 1918.

Meine Herren! Gemäß dem Kaiserlichen Erlass vom 30. September hat das Deutsche Reich eine grundlegende Umgestaltung seiner politischen Führung erfahren. Als Nachfolger des am 9. November 1918 abgesetzten Kaisers hat sich die Spitze der neuen Regierung berufen worden. Ich entspreche dem Wunsche der nunmehr bei uns eingetretenen Regierungsgewalt, daß ich dem Reichstage den Verzug vor der Öffentlichkeit die Grundsätze mitteile, nach denen ich mein verantwortungsvolles Amt zu führen gedenke. Diese Grundsätze sind, wie ich mich zu der Übernahme der Reichsleitung entschloß, im Einvernehmen mit den verantwortlichen Regierungen und mit den Führern der Mehrheitsparteien dieses hohen Hauses festgelegt worden. Sie enthalten nicht nur mein eigenes politisches Bekenntnis, sondern auch das der überwiegenden Teile der deutschen Volksoberleitung, also der deutschen Nation, die den Reichstag auf Grund des allgemeinen, gleichen und allgemeinen Wahlrechts nach ihrem Wunsche zusammenberufen hat.

Nur die Tatsache, daß ich die Uebertragung des Willens der Mehrheit des Volkes hinter mich weiß, hat mir die Kraft gegeben, in der schweren und ernsten Zeit, die wir miteinander erleben, die Leitung der Reichsgeschäfte auf mich zu übernehmen. Die Schültern eines einzelnen wären zu schwach, um allein die ungeheure Verantwortung zu können, die der Regierung in der Gegenwart zufällt. Nur wenn das Volk an der Bestimmung seiner Geschicke im weitesten Umfange teilnimmt, die Verantwortlichkeit sich mit auf die Mehrheit seiner frei erwählten Führer erstreckt, kann der leitende Staat seinen Anteil an ihr im Dienste des Volkes und Vaterlandes mit Zuversicht übernehmen.

Der Entschluß, dies zu tun, ist mir besonders erleichtert worden, daß in der neuen Regierung auch maßgebende Verantwortungsmänner der Reichsleitung zu den höchsten Ämtern im Reich ernannt sind. Ich sehe darin die sichere Bürgschaft, daß die neue Regierung von dem festen Vertrauen der breiten Massen des Volkes getragen wird, ohne dessen Überzeugungstreue Gefolgschaft ihr Handeln von vornherein zum Mißlingen verurteilt wäre.

Was ich heute hier ausspreche, sage ich also nicht nur in meinem Namen und in dem meiner Mitarbeiter, sondern auch im Namen des deutschen Volkes.

Das Programm der Mehrheitsparteien, auf das ich mich stütze, enthält zunächst ein Bekenntnis zur Antwort der früheren Reichsregierung auf die Note des Papstes vom 1. August 1917 und die bedingungslose Zustimmung zu der Entscheidung

des Reichstages vom 18. Juli desselben Jahres. Es bekundet ferner die Bereitschaft, sich einem allgemeinen Wunsche der Völker auf Grund der Gleichberechtigung aller, also der Starken und Schwachen, anzuschließen.

Die Lösung der vielumstrittenen belgischen Frage steht es in der völligen Wiederherstellung Belgiens, insbesondere seiner Unabhängigkeit und seines Gebietsumfangs. Auch eine Verkündung über die Entschädigungsfrage soll angekreht werden.

Die bisher geschlossenen Friedensverträge will das Programm zu keinem Hindernis für den allgemeinen Friedensschluß werden lassen. Es strebt im besonderen an, daß sich in den baltischen Ländern, in Litauen und Polen alsbald auf breiter Grundlage Volksvertretungen bilden. Das Zustandekommen der dazu nötigen Voraussetzungen wollen wir ohne Verzug durch die Einführungen von Zivilverwaltungen fördern. Ihre Verfassung und ihre Beziehungen zu den Nachbarvölkern sollen jene Gebiete selbstständig regeln.

In der inneren Politik habe ich durch die Reichsleitung, in der sich die Regierungsbildung vollzog, klare und feste Stellung genommen. Auf meinen Vorschlag sind die Führer der Mehrheitsparteien zu meinen unmittelbaren Ratgebern berufen worden.

Meine Herren, ich war der Ueberzeugung, daß die Einheitlichkeit der Reichsleitung nicht nur gewährleistet werden sollte durch die bloß schematische Parteizugehörigkeit der einzelnen Regierungsmitglieder, sondern ich hielt für fast noch wichtiger die Einheitlichkeit der Gesinnung. Von diesem Gesichtspunkte bin ich ausgegangen, auch bei der Wahl meiner Mitarbeiter, die nicht dem Parlament angehören. Ich habe das größte Gewicht darauf gelegt, daß die Mitglieder der neuen Reichsleitung auf dem Standpunkte des Reichsfriedens stehen, unabhängig von der Kriegslage, daß sie sich zu diesem Standpunkte auch öffentlich bekannt haben in einem Zeitpunkt, da wir auf dem Höhepunkt unserer militärischen Erfolge standen.

Meine Herren, ich bin überzeugt, daß die Art, in der jetzt die Reichsleitung unter Mitwirkung des Reichstages gebildet worden ist, nicht etwas vorübergehendes darstellt, und daß im Frieden eine Regierung nicht wieder gebildet werden kann, die sich nicht stützt auf den Reichstag und die nicht aus ihm führenden Männer entspringt. Der Krieg hat uns aber das alte, vielfach zerrissene Parteienleben hinausgeführt, das es so sehr erschwerte, einen einheitlichen, entschlossenen politischen Willen zur Durchführung zu bringen. Mehrheitsbildung heißt politische Willensbildung und ein unbestreitbares Ergebnis des Krieges ist, daß in Deutschland zum ersten Male große Parteien sich zu einem festen, einheitlichen Programm zusammengeschlossen haben und damit in die Lage gekommen sind, das Schicksal des deutschen Volkes von sich aus mitzubestimmen. Dieser Gedanke wird niemals erlöschen, diese Entscheidung niemals rückgängig gemacht werden. Dabei vertritt ich, daß, solange Deutschlands Geschick von Gefahren angetrieben ist, auch die außerhalb der Mehrheit stehenden Volksteile und deren Vertreter, die nicht der Reichsleitung angehören, alles Trennende zurückzustellen und dem Vaterlande geben, was ihm heute gebührt.

Diese Entwicklung macht eine Änderung unserer verfassungsmäßigen Vorschriften im Sinne des Kaiserlichen Erlasses vom 30. September erforderlich, die es ermöglicht, daß diejenigen Mitglieder des Reichstages, die in die Reichsleitung eintreten, ihren Sitz im Reichstage behalten. Eine entsprechende Vorlage ist dem Bundesrate zugegangen und wird Ihrer Beschlußfassung unverzüglich unterbreitet werden.

Meine Herren, bleiben wir eingedenk der Worte, die der Kaiser am 4. August 1914 gesprochen, und die ich im Dezember vorigen Jahres in die Worte fassen durfte: „Wohl gibt es Parteien, aber es sind alles Deutsche.“ Unter dem Zeichen dieses Kaiserwortes muß sich auch die politische Entwicklung in dem führenden deutschen Bundesstaat, Preußen, die das demokratische Wahlrecht versprechen, schnell und reiflos durchgeführt werden. Die preussische Wahlrechtsfrage ist bei der überragenden Stellung Preußens eine deutsche Frage, und ich zweifle nicht, daß auch die Bundesstaaten, die in der Entwicklung ihrer verfassungsmäßigen Zustände noch zurückliegen, dem preussischen Beispiel folgen werden. Dabei halte ich unerschütterlich fest an den föderativen Grundlagen des Reiches als eines Bundesstaates, dessen einzelne Glieder ihr inneres Verfassungsleben in voller Selbständigkeit bestimmen, ein Recht, auf das auch Elsaß-Lothringen vollen Anspruch hat. Die Selbständigkeit und Bistätigkeit des Lebens in den einzelnen Bundesstaaten, das enge, treue Verhältnis, das jeden Deutschen mit seiner Heimat und seinem Landesherrn verbindet, sind die Quellen, aus denen die unerschöpfliche Kraft, die Vaterlandsliebe und Opferbereitschaft des deutschen Volkes während des ganzen Krieges geflossen sind. Durch die ganze Kriegszeit haben sich die Klagen hindurchgezogen über die Handhabung des Belagerungszustandes. Sie haben trennend und verbitternd gewirkt und die freudige Mitarbeit an den schweren Aufgaben der Kriegszeit gehemmt. Bis auf weiteres können, wie das Beispiel aller kriegsführenden Staaten lehrt, die außerordentlichen Machtbefugnisse nicht entbehrt werden, die der Belagerungszustand verleiht. Aber es muß ein enges Verhältnis zwischen den Militär- und Zivilbehörden hergestellt werden, das es ermöglicht, daß in allen nicht rein militärischen Angelegenheiten, also besonders auf dem Gebiete der Justiz, des Vereins- und Versammlungsrechts, die Gesichtspunkte der zivilen Verwaltungsbefugnisse maßgebend zur Geltung kommen, und daß die Entscheidung letzten Endes unter die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers gestellt wird. Zu diesem Zwecke wird ein Befehl des Kaisers an die Militärbehörden ergehen und die Kaiserliche Verordnung vom 4. Dezember 1916 unverzüglich entsprechend ausgebaut werden.

Mit dem 30. September 1918 beginnt eine neue Epoche in Deutschlands innerer Geschichte. Die innere Politik, die in ihren Grundzügen vorgezeichnet ist, ist von entscheidender Bedeutung für die Frage über Krieg und Frieden. Die Stosskraft, die die Regierung in ihren Bestrebungen um den Frieden hat, hängt davon ab, daß hinter ihr ein einheitlicher und fester, unerschütterlicher Volkswille steht geschlossen hinter seinen verantwortlichen

Staatsmännern, nur dann können Worte zu Taten werden.

Die deutsche Regierung wird bei den Friedensverhandlungen dahin wirken, daß in die Verträge Vorschriften über Arbeiterschutz und Arbeiterversicherung aufgenommen werden, welche die vertragsschließenden Regierungen verpflichten, in ihren Ländern binnen einer angemessenen Frist ein Mindestmaß gleichartiger oder doch gleichwertiger Einrichtungen zur Sicherung von Leben und Gesundheit, sowie zur Versorgung der Arbeiter bei Krankheit, Unfall und Invalidität zu treffen. Ich rechne bei der Vorbereitung auf den sachkundigen Rat der Arbeiterverbände sowohl wie der Unternehmer.

Solange noch deutsche Volksgenossen in Gefangenschaft sind, werde ich mich um die warme Fürsorge für ihr Wohl mit allen Kräften bemühen. Auch der in unserer Gefangenschaft lebenden Feinde werde ich mich fürsorgend annehmen.

Meine Herren, ich bin überzeugt, daß dieses Programm, von dem ich nur die Grundzüge dargestellt habe, den Vergleich mit allen fremden Regierungsgrundgesetzen aushält.

Noch näher auf Einzelheiten einzugehen, scheint mir heute nicht angebracht. Die Vorarbeiten, die wir vor dem Zustandekommen der neuen Regierung gekostet haben, sind zwar selbstverständlich viel mehr in die Tiefe gegangen, als ich in meiner knappen Zusammenfassung des Wichtigsten heute hier wiedergeben vermag. Ich glaube aber auch, daß dem hohen Hause jetzt gar nichts daran gelegen ist, meine Auffassung über Neben Dinge kennen zu lernen. Das Entscheidende ist meine Ansicht über den allgemeinen Geist der neuen Regierung. Denn jeder, der diesen richtig versteht, kann ohne weiteres daraus folgern, wie die Reichsleitung sich zu den schwebenden Einzelfragen stellt. Ich bin ja auch selbstverständlich gern bereit, dem Reichstag darüber bei späteren Gelegenheiten noch genaueren Aufschluß zu geben.

Von unmittelbarer Wichtigkeit sind jetzt die Folgerungen, die die neue Reichsleitung in der kurzen Zeitspanne ihres bisherigen Daseins praktisch aus der Lage, die sie vorfand, und aus der Anwendung ihrer politischen Grundzüge auf diese Lage gezogen hat.

Mehr als vier Jahre des blutigen Ringens gegen eine Welt von zahlenmäßig überlegenen Feinden liegen hinter uns: Jahre voll schwerer Kämpfe und schmerzlicher Opfer. Ein jeder von uns trägt seine Narben, nur allzu viele sogar noch offene Wunden — sei es im verborgenen Grunde der Seele oder an seinem opferbereit für die deutsche Freiheit auf dem Schlachtfelde preisgegebenen Körper. Trotzdem aber sind wir, starken Herzens und voll von zuverlässigem Glauben an unsere Kraft, entschlossen, für unsere Ehre und Freiheit und für das Glück unserer Nachkommen auch noch schwerere Opfer zu bringen, wenn das unabwendbar ist. Mit tiefer, heiser Dankbarkeit gedenken wir unserer tapferen Truppen, die unter glänzender Führung während des ganzen Krieges fast Uebermenschliches geleistet haben, und beten bisherige Taten fester verbürgen, daß unser aller Schicksal bei ihnen auch ferner in guten, zuverlässigen Händen liegt.

Im Westen tobt seit Monaten eine einzige furchtbare, menschenverderbende Schlacht. Dank dem unvergleichlichen Heldentum unserer Arme, das als unvergängliches Ruhmesblatt in der Geschichte des deutschen Volkes fortleben wird für alle Zeiten, ist die Front ungebrosen. Dieses stolze Bewußtsein läßt uns mit Zuversicht in die Zukunft sehen.

Gerade weil wir von dieser Gesinnung und Überzeugung besetzt sind, ist es aber auch unsere Pflicht, Bewußtheit darüber herbeizuführen, daß das opfervolle blutige Ringen nicht einen einzigen Tag über den Zeitpunkt hinaus geführt wird, wo uns ein Abschluß des Krieges möglich erscheint, der unsere Ehre nicht berührt.

Ich habe deshalb auch nicht erst bis zum heutigen Tage gewartet, ehe ich handlung zur Förderung des Friedensgedankens eingriff. So früh auf das Einverständnis aller dazu berufenen Stellen im Reich und auf die Zustimmung der gemeinsam mit uns handelnden Bundesgenossen habe ich in der Nacht zum 5. Oktober durch die Vermittlung der Schweiz an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika eine Note gerichtet, in der

ich ihn bitte, die Herbeiführung des Friedens in die Hand zu nehmen und hierzu mit allen kriegsfähigen Staaten in Verbindung zu treten.

Sie richtet sich an den Präsidenten der Vereinigten Staaten, weil dieser in seiner Kongressbotschaft vom 8. Januar 1918 und in seinen späteren Kundgebungen, besonders auch in seiner New Yorker Rede vom 27. September, ein Programm für den allgemeinen Frieden aufgestellt hat, das wir als Grundlage für die Verhandlungen annehmen können. Ich habe diesen Schritt auf dem Wege zu der Erlösung nicht nur Deutschlands und seiner Verbündeten, sondern der gesamten, seit Jahren unter dem Joch leidenden Menschheit auch deshalb getan, weil ich glaube, daß die auf das künftige Glück der Völker gerichteten Gedanken, die Herr Wilson verkündet, sich völlig mit den allgemeinen Bestrebungen im Einklang befinden, in denen sich auch die neue deutsche Regierung und mit ihr die weit überwiegende Mehrheit unseres Volkes bewegt.

Was mich selbst betrifft, so können meine früheren, vor einem anderen Oberkreise gehaltenen Reden bezeugen, daß ich in der Vorlesung, die ich von einem künftigen Frieden hege, keinerlei Veränderung in mir vorliegen hat, seitdem ich mit der Führung der Reichsregäre beauftragt worden bin.

Was ich mir, ist ein ehrlicher, dauernder Friede für die gesamte Menschheit, und ich glaube daran, daß ein solcher Friede zugleich auch der feste Schutz für die künftige Wohlfahrt unseres eigenen Vaterlandes wäre. Zwischen den nationalen und den internationalen Pflichten sehe ich deshalb mit Bezug auf den Frieden keinerlei Unterschied. Das Entscheidende liegt für mich ausschließlich darin, daß diese Gebote von allen Beteiligten mit derselben Ehrlichkeit als bindend anerkannt und geschildert werden wie das von mir und den anderen Mitgliedern der neuen Regierung gilt.

So sehe ich denn mit der inneren Ruhe, die mir mein gutes Gewissen als Mensch und als Diener unseres Volkes verleiht, und die sich zugleich auf das feste Vertrauen zu diesem großen, treuen, jeder Hingebung fähigen Volk und seiner ruhmreichen Wehrmacht bezieht, dem Ergebnis der ersten Handlung entgegen, die ich als leitender Staatsmann des Reiches unternommen habe.

Wie dieses Ergebnis auch ausfallen möge: Ich weiß, daß es Deutschland fest entschlossen und einig finden wird sowohl zu einem realen Frieden, der jede eigenständige Verletzung fremder Rechte von sich weist, als auch zu dem Endkampf auf Leben und Tod, zu dem unser Volk ohne eigenes Verschulden gezwungen wäre, wenn die Antwort der mit uns im Ringen stehenden Mächte auf unser Angebot von dem Willen, uns zu vernichten, diktiert sein sollte.

Mein Bogen bezieht sich bei dem Gedanken, daß dieses zweite Ergebnis eintreten könnte; denn ich kenne die Größe der gewaltigen Kräfte, die auch jetzt noch in unserem Volke vorhanden sind, und ich weiß, daß die unüberlegliche Überzeugung, um unser Leben als Nation zu kämpfen, diese Kräfte verdoppeln würde.

Ich hoffe aber um der gesamten Menschheit willen, daß der Präsident der Vereinigten Staaten unser Angebot annimmt. Dann wäre die Tür zu einem baldigen, ehrenvollen Frieden des Reiches und der Befreiung sowohl für uns wie für unsere Gegner geöffnet.

Königs, den 11. Oktober 1918.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, vorstehende Rede an der für öffentliche Bekanntmachungen bestimmten Stelle anzuhängen.

Der Königliche Landrat.
v. Bezold.

Beiz. Erhebung der Schwer- und Schwerverarbeiter.

Der Preussische Staatskommissar für Volksernährung hat eine Erhebung der Schwer- und Schwerverarbeiter angeordnet. Die Ergebnisse der Erhebung sind in Zukunft für alle Maßnahmen der Verteilung im Bereich der Industrieversorgung und bei den Zulageausgaben in Mehl als Grundlage anzusehen. Es ist deshalb unbedingt erforderlich, daß alle Angaben mit der größten Sorgfalt gemacht werden.

Die Erhebung im Kreise geschieht durch Zählkarten, die den anerkannten Zulageberechtigten durch den Bürgermeister ihres Wohnortes übermittle werden.

In die Zählkarte trägt der Zulageberechtigte seinen Namen und Wohnort, nicht den davon abweichenden Arbeitsort selbst ein. Er übergibt die Zählkarte seinem Arbeitgeber, der die erforderlichen Angaben zu machen von mir ersucht werden.

Der Zulageberechtigte hat seinerseits die Sorge zu tragen, daß er die Zählkarte von seinem Arbeitgeber so zeitig zurück erhält, daß er sie spätestens am 23. Oktober an das Bürgermeisteramt seines Wohnortes wieder einreichen kann.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich die Zählkarten, die ihnen durch die Post gleichzeitig zugehen, am 26. Oktober gesammelt in einem besonderen Umschlag mit der Aufschrift „Statistische Abteilung“ hierher einzureichen.

Bereits anerkannte Zulageberechtigte, für die die Zählkarte nicht, nicht pünktlich, oder nicht vollständig ausgefüllt hier einlegt, müssen damit rechnen, daß ihnen die Zulagen nicht mehr gewährt werden können.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister vorstehendes ortsüblich bekannt zu machen.

Königs, den 13. Oktober 1918.

Der Königliche Landrat.
v. Bezold.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

WTB Berlin, 12. Oktober. (Amtlich.)

Beantwortung der Fragen des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika erklärt die deutsche Regierung: Die deutsche Regierung hat die Sache angenommen, die Präsident Wilson in seiner Ansprache vom 8. Januar und in seinen späteren Ansprachen als Grundlage eines dauernden Rechtsfriedens niedergelegt hat. Der Zweck der eingeleiteten Besprechungen wäre also lediglich die sich über praktische Einzelheiten ihrer Anwendung zu verständigen. Die deutsche Regierung nimmt an, daß auch die Regierungen der mit den Vereinigten Staaten verbundenen Mächte sich auf dem Boden der Kundgebungen des Präsidenten Wilson stellen. Die deutsche Regierung erklärt sich bereit, zu Herbeiführung eines Waffenstillstandes den Vorschlägen des Präsidenten zu entsprechen. Sie stellt dem Präsidenten anheim, den Zusammentritt einer gewissen Kommission zu veranlassen, der es obliegen würde, die Räumung erforderlichen Vereinbarungen zu treffen. Die jetzige deutsche Regierung, die die Verantwortung für den Friedensschritt trägt, ist gebildet durch Verhandlungen und in Übereinstimmung mit der großen Mehrheit des Reichstages. In jeder seiner Handlungen geknüpft auf den Willen dieser Mehrheit spricht der Reichskanzler im Namen der deutschen Regierung und des deutschen Volkes. Berlin, 12. Oktober. (gez.) Seif, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.

Bermischte Nachrichten.

Die Grippe, die japanische Krankheit nimmt andauernd zu und fordert namentlich in Norddeutschland zahlreiche Opfer. Der Charakter der Krankheit ist diesmal erheblich härter als bei ihrem ersten Ausbruch, sie tritt besonders häufig in Verbindung mit Lungen- und Rippenfellentzündung auf, die oft einen raschen tödlichen Verlauf nehmen. Man sei deshalb vorsichtig und übersehe auch die ersten Symptome nicht.

Hannover, 10. Okt. Im Walde bei Steinbucksee unweit Bunkorf hatte der Schatzkroner seine Herde in Horden zur Nacht überbracht. In der Dunkelheit drangen mehrere Karle in die Horden ein, töteten die beiden Schäferhunde und stürzten sich dann auf den alten Schäfer, den sie mit Messern abtöteten. Die Leiche schlachteten sie 6 Hammel ab, die sie mitnahm. Der Schäfer wurde am anderen Morgen bei Vorübergehenden aufgefunden; an seinem Aufsehen wird gezweifelt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

An unsere Genossenschaften!

Die ernste Zeit, die wir jetzt durchleben, lässt in uns Allen, die wir mit unserer in besonderem wirtschaftlichen Bunde gefestigten Kraft dem Vaterlande in seiner bisher schwersten Stunde dienen wollen, den dringenden Wunsch sich erheben, zusammen zu kommen, zu hören, uns auszusprechen und uns zu befestigen in dem Entschluss, Alles zu tun, was der Ernst dieser Tage uns Allen zur heiligen Pflicht macht.

Unsere Genossenschaften und ihre Mitglieder werden daher hiermit eingeladen zu einer

KRIEGSTAGUNG

unserer Raiffeisen-Genossenschaften
nach Limburg a. d. L. im grossen Saal der „Alten Post“
auf Mittwoch, den 16. Oktober 1918, nachmittags 3 Uhr

Tagesordnung:

1. Eröffnungsansprache des Verbandsdirektors
2. „Schützt und erhaltet Eure Heimat!“
Redner: Herr Pfarrer Blum, Gernsheim
3. Aussprache und Entschliessung.

Ein der Bedeutung dieser Tagung entsprechender Besuch wird erwartet.

Verband ländlicher Genossenschaften Landwirtsch. Zentral-Darlehnkasse
Raiffeisenscher Organisationen für Deutschland
in Nassau zu Frankfurt a. M. Filiale Frankfurt a. M.

Die Direktion:
Dr. Nolden.

Neunte Kriegsanleihe.

5% Deutsche Reichsanleihe.

4 1/2% Deutsche Schatzanweisungen, auslosbar mit 110% bis 120%.

Wir sind Zeichenstelle auch für die 9. Kriegsanleihe und nehmen Zeichnungen auf dieselbe gerne entgegen.

Für die bei uns gezeichneten Beträge geben wir die angelegten Sparkassengelder frei und verzichten auf Einhaltung der Kündigungsfrist.

Den Umtausch älterer Kriegsanleihen in Schatzanweisungen besorgen wir zu den bekanntgegebenen Bedingungen.

Grävenwiesbach, den 26. September 1918.

Vorschubverein zu Grävenwiesbach

Eingetr. Gen. mit unbeschr. Haftpflicht.

Jakob Kraus Usingen

Steinmetzgeschäft.

Anfertigung und Lieferung von

Grab-Denkmalern

in Marmor, Granit, Syenit
und Sandstein.



Kranzständer, gebakene
Kränze, Perlenkränze
Todessträusse.

Alle Arten

Fussbodenplatten

(Mosaik und Terrazzo), sowie

Wandplatten

in großer Auswahl und zu mässigen Preisen.

Weisskraut

eingetroffen.

Peter Bernbach.

Geflügelzuführen

Gg. Peter.

wieder vorrätig.

Ämtlicher

Taschen- Fahrplan

Gültig vom 1. Oktober 1918

— Preis 30 Pfg. —

Kreisblatt-Druckerei Usingen.

Dr. Engelhardt's

Nährpastete

in Dosen zu 2,50 Mk.,

als wohlschmeckenden, nahrhaften Broibelag und
als Ersatz von Hackfleisch.

1) Dr. A. Lötze.

Zum Beizen des Saatgutes

empfehle

40% Formalin

und

Uspulun.

1) Dr. A. Lötze.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts
zur freiwilligen Meldung gemäss
§ 7, Absatz 2 des Gesetzes über
den vaterländischen Hilfsdienst.

Helfer für die Etappe!

In dem gewaltigen, von unserem Heere
besetzten feindlichen Gebiet

werden zur Verwendung bei Militärbehörden
in erhöhtem Masse

zahlreiche Hilfskräfte benötigt.

Das Interesse des Vaterlandes verlangt, dass
taugliche und entbehrliche Kräfte der Heimat
sich zu diesem Etappendienst zur Verfügung
stellen. Zahlreiche kriegsverwendungsfähige
Militärpersonen müssen im besetzten Gebiet
noch für den Dienst an der Front freigemacht
werden.

Die Lebensbedingungen im besetzten Gebiet
sind durchaus günstig. Neben reichlicher freier
Verpflegung und freier Unterkunft wird gute
Entlohnung gewährt. Auch ist Gelegenheit
zur Beschaffung billiger Bekleidung gegeben.
Und was bedeutet die Notwendigkeit, sich in
fremde Verhältnisse einzugewöhnen, gegen-
über dem Mass von Opfern und Entbehrungen,
das unsere Krieger seit Jahren freudig ertragen!

Männliche Hilfskräfte jeden Alters, auch
Jugendliche, können, wenn sie geeignet be-
funden werden, Beschäftigung im besetzten
Gebiet im Westen finden und zwar für Ar-
beitsdienst jeglicher Art, Boten- und Ordonnanz-
dienst, sowie als Schreiber, Buchhalter, Kaufleute,
Verkäufer, Lagerverwalter, Aufsichtsleute, Hand-
werker jeder Art.

Personen mit französischen und flämischen
Sprachkenntnissen werden besonders berück-
sichtigt.

Wehrpflichtige können nicht angesommen
werden, mit Ausnahme der 50% oder mehr
erwerbsbeschränkten Kriegsbeschädigten und
der Jugendlichen bis zum Beginn der Einberu-
fung ihres Jahrgangs in der Heimat.

Als Entgelt wird gewährt: Freie Verpflegung
oder Geldentschädigung für Selbstverpflegung,
freie Unterkunft, freie Eisenbahnfahrt zum Be-
stimmungsort und zurück, freie Benutzung der
Feldpost, freie ärztliche und Lazarettbehandlung
sowie angemessene Barentlohnung.

Bis zur entgeltigen Ueberweisung an eine
bestimmte Bedarfsstelle wird ein „vorläufiger
Dienstvertrag“ geschlossen. Die entgeltige
Höhe des Lohnes oder Gehaltes kann erst im
Anstellungsvertrag selbst festgesetzt werden.
Sie richtet sich nach Art und Dauer der Arbeit,
sowie der Leistungsfähigkeit des Betreffenden.
Eine auskömmliche Besahlung wird zugesichert.
Falls Bedürftigkeit vorliegt, werden ausserdem
Zulagen für die in der Heimat zu versorgenden
Familienangehörigen gewährt.

Die Versorgung derjenigen, die eine Kriegs-
dienstbeschädigung erleiden, ist besonders ge-
regelt.

Meldungen nehmen entgegen für Kreis
Höchst, Obertaunus und Usingen: **Garnison-
Kommando** (Zimmer 5) **Höchsta. M.**,
dabei sind vorzulegen: Etwaige Militärpapiere,
Beschäftigungsausweis oder Arbeitspapiere, er-
forderlichenfalls Abkehrschein. Es ist anzu-
geben, wann der Bewerber die Beschäftigung
antreten kann. Eine vorläufige ärztliche Unter-
suchung erfolgt kostenlos bei dem Bezirks-
kommando. Jeder Bewerber hat sich den
erforderlichen Schutzimpfungen zu unterziehen.
Kriegsamtstelle Frankfurt a. M.

Am 9. d. Mts. starb im 39. Lebensjahre an den Folgen der Grippe

Herr Georg Bacmeister

Königlicher Landrat des Kreises Labiau (Ostpr.)

Inhaber des Eisernen Kreuzes und anderer Kriegsauszeichnungen

Die überraschende Nachricht von dem Tode ihres früheren Landrates hat die Kreisverwaltung tief bewegt. Im ersten Kriegsjahre im Felde 4 Mal verwundet, hat nun eine tückische Krankheit den Verstorbenen seiner Familie und dem Vaterlande entrissen.

Nur kurz zwar — von April 1914 bis Juli 1915 — hat der Verstorbene an der Spitze unseres Kreises gestanden. Aber unvergessen bleibt sein segensreiches Werk im Kreise Usingen, denn er war ein Mann von ungewöhnlicher Begabung und Schaffenskraft, von eiserner Pflichterfüllung und seltener persönlicher Liebenswürdigkeit.

Im Jahre 1915 in einen größeren Wirkungskreis berufen, hat er doch aus der Ferne an den Geschicken des Kreises Usingen stets warmen Anteil genommen und gern seiner Tätigkeit in unserer schönen Nassauischen Heimat gedacht. Sein Andenken wird in hohen Ehren gehalten werden.

Der Kreis Ausschuß des Kreises Usingen.

v. Bezold, Königlicher Landrat. Schneider. Lißmann.
Klein. Saltenberger. Ochs. Velte.

**Kochherde
Öfen
Kessel
Kesselmäntel
Wendepflüge
Pflugkörper
Jauchepumpen
Viehfutterdämpfer**

empfiehlt

Eisenhandlung Zilliken,
Weilburg — Marktplatz. — Tel. Nr. 100.

Hub- und Brennholzverkauf

Königl. Oberförsterei Rod a. d. Weil.

Dienstag, den 22. Oktober d. J., vorm. 10
Uhr bei **Sakwirt Pröcher in Rod a. d.
Weil.** Schugbeizl Eichen: Ditr. 18 und
19 a Buchen: 4 Rm. Appl. Nadelh.: 1
Stamm 3 Kl. = 0,83 Rm. Schugbeizl Eim-
merhäulen: Ditr. 29, 60, 67 Eichen: 3 Rm.
Nadelh.: 4 Rm. Appl. Buchen: 2 Rm. Appl.
H. Sandh.: 7 Rm. Appl. Nadelh. Stämme:
10 Stk. 1. Kl. = 22,50 Rm., 107 Stk. 2. Kl.
= 159,97 Rm., 1 Rm. Appl. Schugbeizl Hain-
chen: Ditr. 31 Eichen: Stämme: 2 Stk. 5.
Kl. = 0,35 Rm., 1 Rm. Nadelh.: Nadelh.:
Stämme: 6 Stk. 4. Kl. = 1,67 Rm.

Zu sofort oder später zuverlässiges, in aller
Sacharbeit erfahren

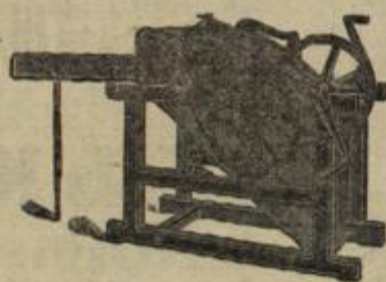
Mädchen

gesucht. Lohn und Verpflegung gut.
Franz Prof. Schmidt, Hock a. W.
Seilerbahn 2.

Junge, frischemelkende Fahrenkuh
zu verkaufen. Rab, Chanermühle.

Verloren: von Obergasse bis Erbigasse
eine Stahl-Beilsäbe. Gegen
gute Bel. abzug. bei Frau Schleich, Erbigasse.

Hand-Dreschmaschinen



mit
Kettenantrieb
Leichter Gang
Reiner Drusch

Sofort lieferbar,
da im Werk
Mainkur vorrätig

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.

Ich empfehle in grosser Auswahl:

**Kleiderschränke
Küchenschränke
Verticows
Waschtische
Nachtische
Stühle**

**fertige Betten und
einzelne Betteile
complete Wohn- und
Schlafzimmer
Kinderwagen
Kinder-Bettstellen**

J. LILIENSTEIN.